

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 3/2007

18. Jahrgang

Natur erleben
*Auerochsen und Wildpferde
gestalten Naturparadies*

NABU vor Ort
Wanderausstellung wirbt für Hornissen

Thema
*Braucht der Naturschutz eine
„Klimawende“?*



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4–6 Natur erleben
Auerochsen und Wildpferde gestalten Naturparadies
- 8 NABU vor Ort
Wanderausstellung wirbt für Hornissen
- 10 Thema
Braucht der Naturschutz eine „Klimawende“?
- 12 NATZ – die junge Seite
Landesvollversammlung der Jugend in Wildenrath
- 13 In den Herbstferien durch
Sachsen-Anhalt
- 14 FFH-Artprojekt
Helm-Azurjungfer
- 16 Zu guter Letzt



Editorial



im eigene Lande oder ein generelles Tempolimit enden nicht mehr mit dem Zerreißen ihrer Protagonisten in der Öffentlichkeit.

Das Dramatische aber ist, unsere CDU-FDP-Landesregierung hält stur an ihrem festgelegten Anti-Umwelt-Kurs fest und unterlässt nichts, ihrer eigenen Klientel Vorteile zu verschaffen. Der Naturschutzetat ist fast im freien Fall und für 2008 bei 12,6 Mio. Euro für das ganze Land angekommen. Allein die Biologischen Stationen konnten nach großen Anstrengungen jetzt im Kernbestand gesichert werden. Die Fördermittel für den Naturschutz, die unseren Ehrenamtlichen helfen, Naturschutzaufgaben wie die Neuanlage von Obstwiesen oder Hecken oder die Pflege von Naturschutzgebieten zu schultern, sind jetzt bei Null Euro angekommen. Ein echter Skandal, hat sich doch gerade die CDU die Förderung des Ehrenamtes auf die Fahnen geschrieben. Und auch Geld wäre da: So sind 2 Mio. Euro Naturschutzmittel allein für den Ausgleich von Gänsefraßschäden vorgesehen, obwohl die Schädigung von Gänsen im Grünland äußerst zweifelhaft ist und die tatsächlichen Schäden gar nicht kontrolliert werden. Anmeldung reicht.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wirtschaft boomt, die Arbeitslosenzahlen sinken. Damit ist die große Volksverdummung, die CDU, SPD und FDP jahrelang gebetsmühlenartig vorgetragen haben, als Lüge des letzten Jahrzehntes aufgefliegen: Es liegt nicht an Umweltstandards, strengen Naturschutzgesetzen, Feldhamster oder Verbandsklagen, dass es in den letzten Jahren schlechter lief. Der Naturschutz und wir selber als Aktive wurden zur Zielscheibe der Kritik und der Veränderungen, weil es so schön einfach war hier die Schuld abzuladen und von eigenem Versagen abzulenken. Viele Lobbyisten gerade aus Reihen von Industrie und Landwirtschaft haben die Gunst der Stunde genutzt und z.B. unter Stichworten wie 1:1- Umsetzung von EU-Recht die Naturschutzstandards und die Einflussmöglichkeiten der Naturschutzverbände massiv verschlechtert.

Dabei sind es gerade Umweltstandards und ökologische Anreizinstrumente, die den jetzigen Boom beflügeln und zukunftssichere Arbeitsplätze schaffen. Man denke allein an die regenerativen Energien. Derzeit merken wir, dass die Klimadebatte das Blatt in der Öffentlichkeit gewendet hat. Politiker kommen in Erklärungsnot, Debatten über Urlaub

Was sind die Lehren daraus: Sicher die, dass wir in Zukunft nicht auf den Staat vertrauen können, was die Sicherung und Pflege des Netzwerkes von Naturschutzflächen betrifft. Wir werden das weiter einfordern, aber selber gleichzeitig dafür sorgen, dass Naturschutzflächen in unsere Obhut kommen und entsprechend gepflegt und entwickelt werden. Die dauerhafte Sicherung neuer Flächen wird dabei oft nur über Stiftungsmittel möglich sein. Dafür werden wir viel Unterstützung benötigen. In aktiver Hilfe und finanziellem Engagement.

Ihr Josef Tumbrinck

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 41.009 Ex.

Titelfoto: Goldene Acht (Ewald Thies)

Redaktionsschluss für Ausgabe 4/2007: 24.8.2007

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Gefangener Habicht

Strafanzeige erstatten: Illegale Jagd auf Greifvögel nimmt weiterhin zu

Der NABU registriert seit Jahren besorgt die zunehmende illegale Verfolgung auf Greifvögel wie Eulen, Bussarde, Habichte, Sperber und Uhus. Als Anhaltspunkt für das Ausmaß der Greifvogelverfolgung dient dabei die steigende Zahl der im Revier tot aufgefundenen Greifvögel. Im Jagdjahr 2001/2002 wurden rund 750 Greifvögel als Fallwild erfasst, 2005/2006 waren es bereits 1200 Tiere. „Diese Zahl ist erschreckend, deshalb sollte jeder, der einen Fangkorb oder gar tote Bussarde oder Eulen entdeckt, dies dringend den zuständigen Polizeidienststellen bekannt geben und Strafanzeige erstatten“, so Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW. Jeder Fall illegaler Verfolgungen oder auch nur eine entsprechende Verdachtslage sollte zudem unmittelbar der Stabsstelle Umweltkriminalität im Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mitgeteilt werden.

Kontakt: Jürgen Hintzmann
Stabsstelle Umweltkriminalität
Telefon: 0211 4566-473
juergen.hintzmann@munlv.nrw.de

Nationalparkplanung in NRW NABU: Da wo Nationalpark drauf steht, sollte auch National- park drin sein

Großschutzgebiete wie ein Nationalpark haben das Ziel, natürliche, unzerschnittene Lebensräume vor dem Menschen zu schützen. Daher fordert der NABU NRW, unter anderem Großtierarten wie den Rothirsch im Nationalpark Eifel uneingeschränkt vor der Jagd, aber auch vor dem Besucherdruck zu schützen. Hier haben massive Störungen bisher nur dazu geführt, dass sich die tagaktiven Rothirsche auf der Dreiborner Hochfläche nicht mehr blicken lassen. „Um die Störungen des Rotwildes zu reduzieren ist die Entwicklung eines nationalparkkonformen Besucherlenkungskonzeptes zwingend erforderlich“, so Dr. Manfred Aletsee, Nationalparkbeauftragter des NABU NRW. „Außerdem muss die jährlich erfolgende Jagd im Nationalparkgebiet aufhören, da die Begründung, man müsse die Paarhauer im Gebiet regulieren, um die Waldentwicklung und die Baumartenzusammensetzung des zukünftigen Waldes beeinflussen zu können, nicht nationalparkkonform und daher nicht zulässig ist.“ Auch die Wegeplanung ist im Nationalpark Eifel bisher nicht zur Zufriedenheit des Naturschutzes geregelt.

Obwohl hier also noch Vieles im Argen liegt, plant das Land bereits einen zweiten Nationalpark – im Siebengebirge. Mit rund 4.500 Hektar soll hier der zweitkleinste Nationalpark Deutschlands entstehen. Grundsätzlich begrüßt der NABU

NRW die Pläne für einen weiteren Nationalpark in NRW, kritisiert jedoch, dass das Gebiet bei Weitem nicht den internationalen Kriterien der Weltnaturschutzunion IUCN entspricht. Da das Gebiet fast vollständig von Ortschaften umschlossen ist, ist aus Sicht des NABU unter anderem eine Ausdehnung des Nationalparks, der Kern- und Ruhezonensowie ein dadurch bedingter deutlicher Rückbau des Wegenetzes zwingend notwendig.

Der NABU NRW fordert daher die Landesregierung auf, aus den Erfahrungen in der Eifel zu lernen und bereits jetzt einen Nationalparkplan sowie ein Wegekonzept zu erstellen. Selbst nach drei Jahren sei es in der Eifel noch nicht gelungen, Naturschutzbelange vernünftig zu berücksichtigen. Dies dürfe kein zweites Mal passieren. Da wo Nationalpark drauf stehe, sollte auch Nationalpark drin sein.

Siebengebirge
Foto: Helge May



Naturschutzpolitik Wie gehabt: Schöne Worte und sonst nichts

Nach der Anhörung im Umweltausschuss Ende April blieb noch die vage Hoffnung, dass die Kritik der Naturschutzverbände aufgegriffen und in einigen Punkten zu Detailkosmetik im Sinne des Naturschutzes führen würde. Die im Juni verabschiedete Novelle des Landschaftsgesetzes (LG) lässt aus Sicht des NABU nur noch ein Fazit zu – das zukünftige nordrhein-westfälische Landschaftsgesetz ist das Papier nicht wert auf dem es steht und zu einem Landwirtschaftsinteressengesetz verkommen. Positiv zu bewerten sei lediglich die Aufnahme eines Alleenkatasters in das LG und aus Sicht der LNU, aber nicht aus Sicht des NABU, der „feste“ zweite Sitz in den Unteren Landschaftsbeiräten, so der NABU-Landvorsitzende. Im Übrigen enthielte das Landschaftsgesetz wie bisher für die Natur und Landschaft ausschließlich Verschlechterungen und passe überhaupt nicht mehr zu den umwelt- und naturschutzpolitischen Anforderungen unserer Zeit. Das LG hätte mit den nun festgeschriebenen Verschlechterungen z.B. bei der Eingriffsregelung, den Klagerechten oder dem Biotopschutz durchaus ein Thema für ein

Folgetreffen des von Minister Uhlenberg einberufenen, freiwilligen Zusammenschlusses „Bündnis für die Natur“ sein können. Wenn, ja wenn, dieses Dialogangebot ernst gemeint gewesen wäre. Doch innerhalb eines Jahres wurde das Bündnis, trotz der signalisierten Bereitschaft aller Bündnispartner zum Dialog, zu keinem weiteren Treffen geladen. Grund genug für den NABU das „Bündnis für die Natur“ nach einem Jahr für gescheitert zu erklären und künftig seine Mitarbeit dort einzustellen. Dieser Schritt veranlasste Minister Uhlenberg wohl kurze Zeit später, zu einem zweiten Treffen einzuladen, an dem der NABU wie beschlossen nicht teilnahm.

BKö

Die Emsaue

Auerochsen und Wildpferde

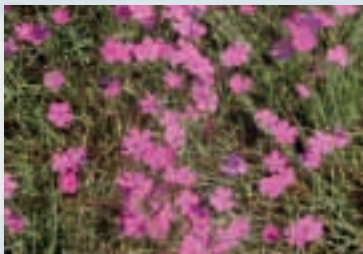
Blütenreichtum, Beweidung und offene Bodenstellen haben zur Neuan-siedlung der „Gol-dene Acht“ geführt.

Foto: E. Thies



Die seltene Heide-nelke kommt stellen-weise wieder mas-senhaft vor.

Foto: M. Steven



Die großen, dem Laubfrosch zusagen-den Auengewässer werden auch von der Löffelente besiedelt.

Foto: H. Glader



Die Erwartungen waren hoch, als im Früh-jahr 2004 die ersten „Auerochsen“ und Wildpferde die drei von der NABU-Naturschutzstation betreuten Auengebiete an der Ems betraten. In einem Modell-projekt zur Erprobung eines für Deutschland noch wenig ver-breiteten Konzeptes der Natur-entwicklung – der ganzjährigen Freilandhaltung in großen Gebieten ohne jede Zufütterung und Düngung – sollten die urigen Weidetiere unter ande-rem auf ihre Bedeutung bei der Bewahrung der Artenvielfalt in einem renaturierten Bereich des Emstales getestet werden. Nun, nach nur drei Jahren einer atemberaubenden Entwick-lung, können die Schutzgebiets-betreuer des NABU bereits eine begeisterte Zwischenbilanz ziehen.

Vor dem Beweidungsbeginn hatten die drei Weidegebiete „Pöhlen“, „Lauheide“ und „Vadруп“ aufgrund des jahrelangen Brachfallens oder intensiver landwirtschaftlicher Nut-zung nur wenigen gefährdeten Ar-ten Lebensraum zu bieten. In den Jahren nach dem Beweidungsstart folgten dann aber ständig neue Überraschungen, über welches Re-generationspotential der als Refu-gium für seltene Arten naturnaher Flussauen geltende Emsauenab-schnitt bei Münster noch verfügt. In den wieder vorhandenen Uferabbrü-chen werden heute eine enorm hohe Dichte an Eisvogelbrutpaaren, eine zunehmende Zahl Uferschwalben-röhren, mehrere bundesweit stark gefährdete Bienen-, Solitärwespen und Käferarten festgestellt. Durch die Reaktivierung zahlreicher beim Emsausbau und durch die Flurberei-nigung verschütteter Feuchtbio-tope sind in der Auenlandschaft wertvolle, in einem Mosaik aus artenreichem Feuchtgrünland und Auwaldbe-reichen liegende Stillgewässer mit Laubfroschvorkommen und Brutvor-kommen der Löffelente entstanden. Die Förderung trockener Sandhänge und -kuppen hat in dem reliefreichen Gelände der Emsaue die Entwick-lung wertvoller Sandtrockenrasen mit vielen Vorkommen gefährdeter Insektenarten begünstigt.

In Verbindung mit diesen anderen Naturschutzmaßnahmen entfalten die Weidetiere bereits nach kurzer Zeit eine lebensraumgestaltende

Die Emsauen sind ein Paradies auch für die Weidetiere. Wo können Rinder und Pferde sonst noch ein so freies und selbst be-stimmtes Leben führen?

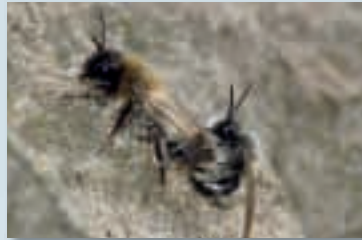
Foto: M. Steven



gestalten Naturparadies

Kraft, die der für den Landschaftsraum typischen biologischen Vielfalt besonders gut tut: Bei nur einem Tier auf 2-3 Hektar haben die „Auerochsen“ und Wildpferde während des Sommerhalbjahres Nahrung in Überfluss. Die nach Jahreszeit unterschiedlichen Flächen mit dem jeweils höchsten Futterwert werden bevorzugt gefressen, so dass sich ein Mosaik aus kurzwüchsigen Weidenrasen, wiesenartigen Grünländern, Staudenfluren, Röhrichten und Seggenriedern einstellt. Erst im Winterhalbjahr werden dann die weniger attraktiven Futterflächen befrassen. Da die Weidetiere bevorzugt Gras fressen, reichern sie die Weidegebiete von Jahr zu Jahr stärker mit bunt blühenden Kräutern an. Ein Paradies für Schmetterlinge, Heuschrecken, Wildbienen, Solitärwespen und Käfer entsteht! Und dort, wo viele Insekten leben, sind die insektenfressenden Vögel und Fledermäuse nicht weit. Doch dies sind noch längst nicht alle positiven Entwicklungen, die die Weidetiere befördern: An den Feuchtbiotopen verhindern sie das Zuwachsen mit Gehölzen und sorgen dadurch für dauerhaft

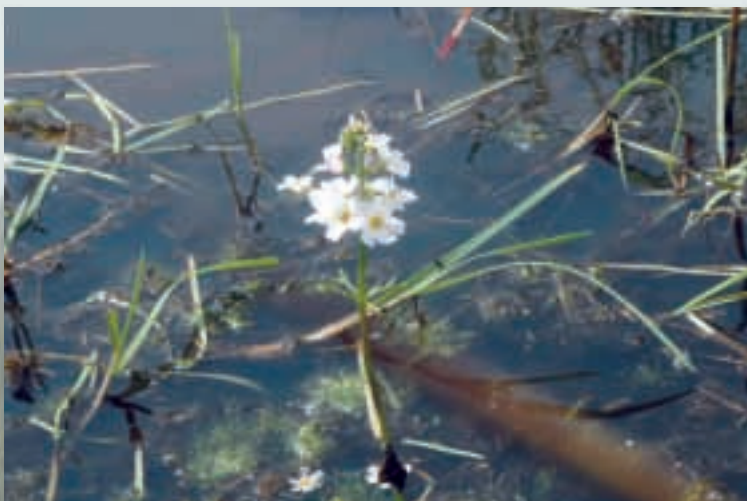
Fortsetzung auf Seite 6



Typische Bewohner der gefährdeten Sandtrockenrasen: Sandbiene, Kleines Hasenohr und Silbergras (Mitte) sowie die Sandwicke (unten)



Im April/Mai sind die Auengewässer Dank der Wasserhahnenfuß-Blüte ein Augenschmaus.



Tritt und Beweidung der Gewässer schaden der Wasserfeder (RL NRW 3) nicht. Sie wurde sogar häufiger. Fotos: M. Steven

Obwohl der Langblättrige Ehrenpreis - eine gefährdete Art der Stromtäler - als eher beweidungs- und mahdunverträglich gilt, konnte er seine Bestände in den Weidegebieten ausweiten.



attraktive Kinderstuben für Amphibien wie dem Laubfrosch und für Libellen wie der Kleinen Pechlibelle oder der Fledermauszurjungfer. Von enorm großer Bedeutung für die Lebensvielfalt in den Weidegebieten sind auch die Hinterlassenschaften der Tiere. Anders als in der konventionellen Landwirtschaft ist eine prophylaktische Entwurmung nicht erforderlich. Die dadurch nicht mit Giften angereicherten Dunghaufen ziehen ein Heer von Organismen an, die wiederum eine hohe Bedeutung für die Ernährung von Vögeln, Fledermäusen oder Amphibien haben. Auf den sich wie ein Netz durch die weiten Gebiete ziehenden Wanderpfaden der Rinder und Pferde sowie in den Sandsuhlen legen zahllose Wildbienen und Solitärwespen – eine Artengruppe, die nirgendwo in Nordwesteuropa artenreicher als in den Sandgebieten an der Ems vertreten ist – ihre Erdnester an. Auch flugunfähige Käfer sowie die jungen Kiebitze und Rebhühner nutzen diese Pfade als Wanderwege zu den besten Nahrungsflächen. Besonders erfreulich verläuft die Entwicklung in der zu großen Tei-



Renaturierte Ems

len mit Hilfe der Emsaktionäre, der Heinz Sielmann Stiftung, der HIT-Umweltstiftung sowie der NRW-Stiftung für Naturschutz, Heimat und Kulturpflege durch den NABU erworbenen Auenlandschaft „Pöhlen“ bei Westbevern. Die weitgehende Überführung des etwa 30 ha großen Arealen in NABU-Eigentum hat mit wertvoller Unterstützung des Kreises Warendorf sonst meist unmögliche Entwicklungen ermöglicht: Der Anstau von Entwässerungsgräben, die Stilllegung von Drainagen, die Sanierung von Feuchtbiotopen und das Anlegen von Trockenbiotopen durch Entfernung der stickstoffgesättigten Oberbodenschicht ehemaliger Maisäcker ließen die gefährdete Natur des Emstales zurückkehren. Zur Freude der Emsaktionäre, denn sie trugen durch ihre Spenden maßgeblich zum Erfolg bei. Alljährlich überzeugen sie sich selbst bei exklusiven Führungen durch die Schutzgebietsbetreuer der NABU-Naturschutzstation erneut von der positiven Entwicklung in „ihrem“ Naturparadies. Teilhaben an den Erfolgen können aber nicht nur die NABU-Aktiven und Emsaktionäre. Der überregionale,

an den Gebieten vorbeiführende EmsAuenRadweg oder die NaturGenussRoute (www.naturgenussroute.de) ermöglicht mit stimmungsvollen Einsichten in das bemerkenswerte aufregende Familienleben der „Auerochsen“ und Wildpferde. Über 1.500 Besucher nutzten seit dem Projektstart die Führungen des NABU in die sich regenerierende Auenwildnis. So entfaltet das Modellprojekt der NABU-Naturschutzstation nicht nur eine enorme Bedeutung für die Erhaltung gefährdeter Arten sondern wird mit der Entwicklung einer stimmungsvollen Landschaft zu einem Besuchermagnet mit bereichernder Wirkung für den wirtschaftlich bedeutsamen Fremdenverkehr.

Weitere Informationen zu dem Projekt und den Möglichkeiten zur Teilnahme an Führungen bietet die NABU-Naturschutzstation Münsterland im Internet unter www.nabu-station.de.

Ein Faltplan mit Karte und Hintergrundinformationen kann gegen Unkostenbeteiligung bestellt werden unter info@nabu-station.de oder Tel. 0251-9879953.

Gerne schickt die NABU-Naturschutzstation auch Informationsmaterial zum Abschluss einer Ems-Patenschaft zu.



Schaftstelze

FMO-Startbahnverlängerung verschoben

BVG ebnet Weg für Revisionsklage des NABU

Das Bundesverwaltungsgericht (BVG) Leipzig hat die Beschwerde des NABU NRW gegen die Nichtzulassung der Revision zugelassen. Dies bedeutet, dass es in dem Verfahren zur FMO-Startbahnverlängerung nun ein Revisionsverfahren vor dem Leipziger Gericht geben wird. Damit ist die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes Münster, die Revision nicht zuzulassen, aufgehoben. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus: „... Das Revisionsverfahren kann zur Klärung der Frage beitragen, unter welchen Voraussetzungen ein Vorhaben zugelassen werden kann, das ein Gebiet erheblich beeinträchtigt, das nach der Entscheidung der Kommission gemäß



Foto: © Flughafen Münster Osnabrück

der ... FFH-Richtlinie in die Liste von Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung in der atlantischen biogeografischen Region aufgenommen worden ist.“ Der NABU wertet dieses Urteil als Erfolg und als Indiz dafür, auch im Revisionsverfahren ein positives Urteil für den Naturschutz erstreiten zu können. BKö

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Mehr schlecht als Recht – das neue NRW-Umweltinformationsgesetz

Zwei Jahre nach Ablauf der Umsetzungsfrist der europäischen Umweltinformationsrichtlinie hat nun auch NRW ein Landes-Umweltinformationsgesetz. Die Ausgestaltung erfolgte allerdings recht lieblos durch eine Vielzahl von Verweisen auf das (nur gegenüber Bundesbehörden geltende) Bundes-UIG. Dadurch ist das neue Gesetz leider extrem schwer lesbar und an manchen Stellen sogar lückenhaft geraten. Das Grundprinzip für UIG-Anträge gibt das Europarecht vor: Jeder Bürger hat einen Anspruch auf Zugang zu behördlichen Umweltinformationen, der nur unter strengen Voraus-

Fortsetzung auf Seite 14

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen in...

... Wildenrath

Einige Elemente des durch die Stiftung für Umwelt und Entwicklung geförderten Projekts „NaturErlebnis Wildenrath“ rund um Haus Wildenrath wurden bereits fertig gestellt. Auf der über 2 ha großen Offenlandfläche entsteht ein außerschulischer Lernort, u.a. mit Wildbienenburg und Weitsprunggrube. +++ Beim Artenschutz stehen in diesem Jahr die in NRW seltenen, aber im Kreis Heinsberg vorkommenden Arten **Ameisen-Moorbläuling** und **Wimperfledermaus** im Mittelpunkt. +++ Die Station war Mitglied in der Jury des von der EWW Energie- und Wasser-Versorgungs GmbH ausgeschrieben Wettbewerbs „Schüler powern für die Umwelt“. Unter den Gewinnern waren drei Schulen aus dem Kreis Heinsberg. +++ Die Angebote im Bereich Naturschutzbildung haben sich gut etabliert: Bis Mai 2007 haben bereits 886 Besucher Veranstaltungen auf dem Gelände der Station besucht. Tendenz steigend.

NABU-Naturschutzstation
Haus Wildenrath, Tel. 02432-90 27 40,
E-Mail: info@nabu-naturpunkt.de,
www.nabu-naturpunkt.de

... Kranenburg

Seit dem 2. Juni sind sie nun ganz offiziell zertifizierte Natur- und Landschaftsführer: Die ersten 25 **Niederrhein-Guides** erhielten ihr Zertifikat im Rahmen einer großen Feier in der NABU-Station. Am gleichen Tag startete auch der zweite Ausbildungskurs. Die niederrheinischen Fahrrad- und Wandertouren können ab sofort unter 02826-9187600 gebucht werden. + + + Im Naturschutzgebiet **Kranenburger Bruch** wurde der Dunkelbraune Bläuling (*Aricia agestis*) nachgewiesen. Bei einer intensiven Nachsuche wurden auch Eigelege gefunden. Innerhalb von NRW gilt der Falter außer in der Eifel und im Siebengebirge als ausgestorben oder verschollen. + + + Im Naturschutzgebiet **Rindernsche Kolke** wurden auf Initiative der NABU-Station und mit tatkräftiger Unterstützung des Heimatvereins Arenacum in Rindern Nisthilfen für Trauerseeschwalben angefertigt und auf zwei Kolken ausgebracht. Auch die Finanzierung der Artenschutzmaßnahme erfolgte über den Heimatverein und die NABU-Station.

NABU Naturschutzstation e.V.
Telefon: +49 (0)2826 91876-00
Telefax: +49 (0)2826 91876-29
www.nabu-naturschutzstation.de

Biostationen

Ecke

... Münsterland

„Naturgenussroute“: Unter Beteiligung von Staatssekretär Schinck, Landräten und Bürgermeistern sowie mehreren tausend Gästen wurde am 29.4. die NABU-Fahrrad-Route mit einem Festakt eröffnet. Mehr dazu unter www.naturgenussroute.de. +++ Neue Broschüre zum **Laubfroschschutzprojekt** „Ein König sucht sein Reich“ ist erschienen. Sie kann bei der Naturschutzstation bestellt werden. Infos unter www.Ein-Koenig-sucht-sein-Reich.de +++ **Schafpatenschaften** erweisen sich als Renner: Die über 100-köpfige Herde Bentheimer Landschaft der Naturschutzstation findet immer mehr Anhänger, die zur Förderung der Beweidung selten gewordener Lebensräume eine Patenschaft für ein Schaf übernehmen. Auch im Dünengebiet der Klatenberge ist die Beweidung mit einer Schafherde angelaufen. +++ In dem bedeutendsten Waldgebiet des Münsterlandes, der **Davert**, wurden Schutzmaßnahmen für eine in NRW nur an drei Stellen nachgewiesene Schmetterlingsart, den Ulmen-Zipfelfalter, gestartet.

NABU-Station Münsterland
Tel.: 0251 - 98 79 953
nabustat@muenster.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

Kein Turm ohne Falken

Aktion läuft noch bis zum Jahresende



30 Nisthilfen für den Turmfalke baute und installierte der NABU Kreisverband Höxter



Turmfalke

Foto: M. Henning

200 heißt das magische Ziel. Gemeint ist die Zahl an Turmfalke-Nisthilfen, die der NABU in diesem Jahr in ganz NRW installieren will. Zwar kann man Turmfalke heute noch häufig und gut beobachten. Doch hängen die regionalen Bestände stark vom Nahrungsangebot und den Nistmöglichkeiten ab. Dort, wo sich diese entscheidenden Lebensraumbedingungen zum Nachteil verändert haben, gehen die Bruterfolge lokal langsam, aber stetig zurück. Die Ziele der Gemeinschaftsaufgabe von Kreisgruppen und Landesverband sind also Maßnahmen für die Zukunft des Turmfalke und anderer Greifvögel.

Schon über die Hälfte der 200 Nisthilfen wurden landesweit von den vielen aktiven Artenschützern in NABU und NAJU installiert. Natürlich läuft die Aktion noch weiter – auch wenn die in der zweiten Jahreshälfte installierten Kästen wohl frühestens im kommenden Jahr bezogen werden. „Als Signal für den aktiven Vogelschutz im NABU wäre es schön, wenn wir unser gemeinsames Ziel am Jahresende erreichen würden“, appelliert Bernd Jellinghaus vom NABU-Landesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz an all diejenigen, die vor Ort noch die Möglichkeit für die ein oder andere Nisthilfe sehen.

Neben der Einrichtung neuer Nistplätze bietet die Aktion „Kein Turm ohne Falke“ gute Möglichkeiten zur Information naturinteressierter Menschen und zum Gespräch mit Verantwortlichen außerhalb des Naturschutzes. Kirchtürme, alte Scheunen oder Hausspeicher werden oft ohne Rücksicht auf tierische Untermieter saniert. Sind erst einmal alle Einschulps- und Nistmöglichkeiten sorgfältig abgedichtet, sind die Quartiere für Turmfalke, Schleieule oder Fledermaus verloren.

Gerade Kirchtürme stehen als Nistplätze bei Turmfalke hoch im Kurs. Deshalb haben viele NABU-Gruppen

auch diese „herausragenden“ Orte zusammen mit den Kirchengemeinden im Zuge der Aktion mit neuen Nist- und Einschulpsmöglichkeiten ausgestattet. Doch nicht nur im Schatten des Wetterhahns war der NABU aktiv: Schon eine kleine Auswahl belegt, dass auch andernorts attraktive Nischen für den Turmfalke eingerichtet wurden. Neue „Penthouse-Kästen“ für den Turmfalke haben die Aktiven in Hertent unter anderem an einem Krankenhaus, einem Wasserturm und einem früheren Getreidesilo eingerichtet. In Würzgassen an der Weser ist ein Transformatorenhäuschen bezugsfähig, in Bonn hat die Uni mit Hilfe des NABU einem Falkenpaar einen Platz eingeräumt und das Kreishaus in Warendorf lockt nun ebenfalls mit einem Kasten. Auch der ehemalige Förderturm der Zeche Osterfeld in Oberhausen hat seinen Kasten bekommen und in Dortmund wurde der Schulthof der AWO um ein Heim für den kleinen Greifvögel erweitert.

Die Bereitstellung von Nisthilfen und Sitzkrücken ist nur ein Teil dessen, was der NABU in NRW zur Stabilisierung der Turmfalke-Bestände tun kann. Langfristig gesehen brauchen Turmfalke offene, artenreiche Landschaften mit einem ausreichenden Nahrungsangebot. Hiermit eng verknüpft ist die Forderung nach der Ausweitung einer naturnahen und pestizidfreien Landwirtschaft.

T. Wiegers



Neuer Standort für einen Turmfalkekasten in Hertent.

Foto: Herbert Beste

Kaum eine andere Insektenart ist so gefürchtet, wird so falsch beurteilt und zu Unrecht verfolgt wie die größte heimische Art der Wespenfamilie, die Hornisse (*Vespa crabro*). Obwohl der Irrglaube wenige Hornissenstiche würden einen Menschen umbringen längst wissenschaftlich widerlegt wurde, ist er kaum zu zerstreuen. Dabei haben Pharmakologen eindeutig festgestellt, dass Hornissengift nicht toxischer ist als Bienen- oder Wespengift. Es ist unbestritten: Ein Stich von einer Hornisse ist sehr schmerzhaft und führt teilweise zu erheblichen lokalen Schwellungen. Das kann aber auch ein Stich von einer Wespe oder Honigbiene hervorrufen. Diese vorübergehende Reaktion der Haut stellt für einen gesunden Menschen keine besondere Gefährdung dar. Anders ist es aber für Menschen, die unter einer Insektengiftallergie leiden. In einem solchen Fall ruft das Gift eine krankhafte allergische Reaktion des Immunsystems hervor und führt im Extremfall zu einem massiven Kreislaufzusammenbruch. Hier ist in jedem Fall ein Notarzt zu rufen.

Übertriebene Vorstellungen und Ängste will Konrad Schmidt vom Hornissenschutz Münster mit der von ihm konzipierten und realisierten Hornissenausstellung helfen abzubauen. Die von der NRW-Stiftung Natur, Heimat, Kultur finanzierte Wanderausstellung leistet Aufklärungsarbeit und will so dazu beitragen, Vorurteile zu begraben und das Bewusstsein der Bevölkerung für die Hornisse zu ändern. Mit ungewöhnlichen und eindrucksvollen Bildern wird gezeigt, dass es durchaus möglich ist, sich mit ruhigen und lang-samen Bewegungen dem Tier zu nä-

NABU Münster

Wanderausstellung wirbt für Hornissen



Führung durch die Ausstellung mit Konrad Schmidt

hern, um Fotos zu erstellen. Die Hornisse wird dem Besucher auf eine Art und Weise nähergebracht, die ihn das Tier aus einer anderen Perspektive betrachten lässt. Neben den Aufnahmen stehen dem Besucher zahlreiche Informationsschriften zur Verfügung, in denen er in aller Ruhe Wissenswertes über Hornissen nachlesen kann. Beispielsweise, dass Hornissen durchaus friedfertige Tiere sind, die nicht grundlos angreifen. Oder, dass sie ohnehin nur eine recht kurze Zeit im Jahr in Erscheinung treten. Denn nachdem die im Herbst begatteten Jungköniginnen unter Baumrinde, in einem Ast- oder Mäuseloch überwintert haben, kommt es im Frühjahr, nach Erwachen der Königin, zur Gründung eines neuen Hornissenstaates, welcher bereits im Herbst wieder abstirbt. Das Lebensalter einer Hornissenarbeiterin beträgt zudem nur etwa 4-5 Wochen, danach sterben sie.

Als Wanderausstellung kann diese Ausstellung in vielen Städten einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der Hornissen leisten. So erfährt der Besucher auch, dass die menschlichen Vorurteile und Ängste dazu

geführt haben, dass dieses größte staatenbildende Insekt Europas in vielen Teilen Deutschlands vom Aussterben bedroht ist. Aufgrund ihrer Gefährdung wurde die Hornisse am 01.01.1987 in das Artenschutzgesetz aufgenommen. Sie ist somit gesetzlich geschützt und darf nicht getötet oder ihr Nest zerstört werden.

Konrad Schmidt

Wer die liebevoll gestaltete und informative Hornissenausstellung ausleihen will, wende sich bitte an Karin Rietman, Tel.: 0251-136007. Mehr Infos zur Ausstellung auch unter www.nabu-muenster.de

Hornisse mit Larven

Foto: Konrad Schmidt



Der Klimawandel in Nordrhein-Westfalen

Braucht der Naturschutz eine „Klimawende“?

In Zeiten aufgeregter Berichterstattung scheint der Klimawandel zunehmend die Funktion eines sozialen Konstrukts zu übernehmen. Mehr und mehr wird dieses Konstrukt zum Abbild unserer vagen Zukunftsängste, immer weiter scheinen wissenschaftliche Argumente und nüchterne Analyse in den Hintergrund zu rücken. All dies könnte man leichtfertig als typische Entwicklung einer sich immer schneller drehenden

Nachrichtenspirale abtun. Jedoch ist, angesichts der vorliegenden Klimaprojektionen, eine besonnene Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und seinen Auswirkungen in allen gesellschaftlichen Bereichen dringend anzuraten und obendrein auch unausweichlich. Auch und gerade der Naturschutz wird sich mit dem Klimawandel, der neben und mit der Natur auch seine bisherige Arbeit und sein Selbstverständnis berührt, beschäftigen müssen.

Niedrigwasser am Niederrhein
Foto: NABU
Naturschutzstation
Kranenburg

Grünspecht
Foto: Theo Israel



Die Zahlen sind bekannt

In zwei Studien (Klimastudien NRW) wurden die Ergebnisse globaler Klimaprojektionen für NRW regionalisiert und bis zum Jahr 2055 berechnet. Hier die wichtigsten Folgen in Kürze:

Es wird von einer weiteren Erhöhung der Lufttemperatur in der Region um Köln und am Niederrhein um bis zu 2 Grad bis 2055 ausgegangen. Für die übrigen Regionen NRW's werden im Vergleich zu heute höhere Werte um 1,5-2 Grad erwartet. Allgemein wird mit vermehrten Niederschlägen im Winter und einer Abnahme der Niederschläge im Sommer gerechnet, allerdings mit einer stark ausgeprägten regionalen Differenzierung. So wird eine prozentuale Erhöhung der Frühjahrsniederschläge (bezogen auf die Periode 1951-2000) in Westfalen um +20% genannt, während sie in der Nordeifel nur um +6% betragen soll. Für den Rhein und die anderen Flüsse NRW's wird mit einer Zunahme der Wasserabfuhr und damit auch der Hochwassergefahr im Winter gerechnet. Auch Beginn und Dauer der Vegetationsperiode werden sich mit unterschiedlicher regionaler Ausprägung verändern. Bis 2055 wird mit einem stellenweise um 14 Tage früheren Beginn gerechnet. Als letzter Punkt sei noch das künftig häufigere Auftreten von sogenannten Ereignistagen (Sommer-, Tropentage, Starkregentage usw.) angeführt. Im Schnitt wird zum Beispiel für Sommertage ($T_{max} > 25,0^{\circ}\text{C}$) mit einer Zunahme um etwa 20 Tage und für Frosttage ($T_{min} < 0,0^{\circ}\text{C}$) mit einer Abnahme um die gleiche Anzahl gerechnet.

Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen, Lebensräume

Viele Tier- und Pflanzenarten verschieben bereits heute wahrnehmbar die Grenzen ihrer Lebensräume. Die Tendenzen weisen auf eine Arealerweiterung vieler Arten in Richtung Norden, was z.B. für Gottesanbeterin und Stechpalme festgestellt wurde, oder einen Rückzug in höhere Lagen hin. Für Mitteleuropa wird angenommen, dass bis 2050 durchschnittlich ein Drittel der höheren Pflanzenarten nicht „stabil“ bleiben wird. Welche Arten betroffen sein werden und in welchem Ausmaß, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht abschätzen. In NRW und anderswo scheinen jedoch besonders jene Arten gefährdet, die auf bestimmte Sonderlebensräume angewiesen, oder hochspezialisiert sind. Vor allem in Verbindung mit einer Uniformierung der Landschaft, werden diese Veränderungen jedoch für viele Generalisten, d.h. für Arten, die sich in vielen Lebensräumen rechtfinden, von Vorteil sein. Schon heute sind Verhaltensänderungen bei Zugvögeln zu beobachten. So werden die zunehmenden Überwinterungszahlen von Kurzziehern wie Kiebitz, Singdrossel und Hausrotschwanz in direkte Verbindung mit den vermehrt milden Wintern gebracht. Auf die Ausbreitung des bisher in NRW eher seltenen, wärmeliebenden Bienenfressers könnte sich der Klimawandel positiv auswirken. Selbst auf die Bestandsgröße heimischer Arten sind Einflüsse zu erwarten oder bereits festzustellen. So hat sich beispielsweise die Anzahl der in der ökologischen

Flächenstichprobe für NRW erfassten Brutreviere des Grünspechts von 1999 bis 2006 von 2.000 auf 12.700 mehr als versechsfacht. Diese Entwicklung wird mit zunehmend milden Wintern erklärt.

Pflanzen zeigen inzwischen einen viel früheren Blühbeginn als dies vor 50 Jahren der Fall war. Der Beginn der Apfelblüte hat sich für NRW im Zeitraum 1991-2005 im Vergleich zum Zeitraum 1961-1990 bereits um zehn Tage nach vorn verschoben und wird sich in den nächsten 50 Jahren wohl noch einmal um den gleichen Betrag verändern. Und auch die Wahrscheinlichkeit einer dauerhaften Etablierung pflanzlicher und tierischer Neubürger wie Herkulesstaude, Spätblühende Traubenkirsche oder auch Halsbandsittich kann der Klimawandel zur Folge haben.

Auswirkungen auf den Naturschutz

Die beschriebenen Entwicklungen werden auch in den Regionen NRW's Spuren hinterlassen. Diese sind aufgrund ihrer Vielschichtigkeit und Tragweite bisher sowohl qualitativ als auch quantitativ nur unzureichend abschätzbar und vor allem nicht auf eine regionale oder gar lokale Ebene übertragbar. Entsprechende Zukunftsszenarien sind also mit Vorsicht zu genießen. Gerade die Nicht-Vorhersagbarkeit der künftigen Entwicklungen mag ein Grund für die Verunsicherung sein, die der Klimawandel in der Gesellschaft und auch im Naturschutz hervorruft. Der Klärungsbedarf ist enorm, was nicht zuletzt durch die Vielzahl an Workshops, Vorträgen, Forschungsprojekten, die das Spannungsfeld Klimawandel und Naturschutz thematisieren, deutlich wird. Der NABU beteiligt sich intensiv daran, was immens wichtig ist, da der Naturschutz mit seinen traditionell eher konservierenden und statischen Leit-



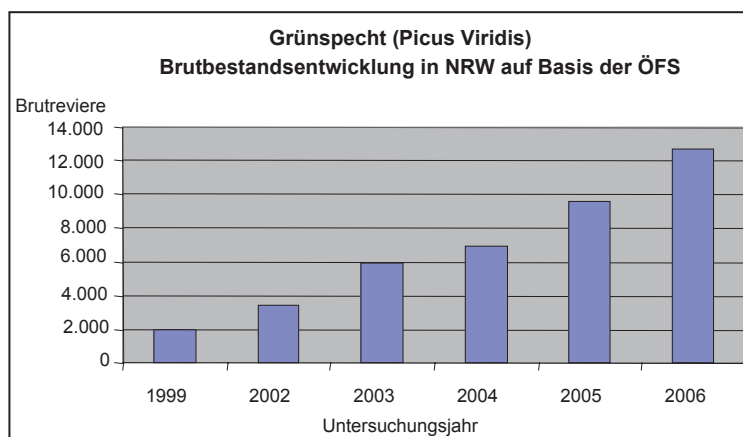
Foto: Frank Grawe

bildern von den durch den Klimawandel verursachten Auswirkungen und dynamischen Veränderungen besonders betroffen sein wird. Die daraus folgenden Erschütterungen könnten also für Selbstverständnis und Arbeitsalltag des Naturschutzes erheblich sein: Werden nicht die theoretischen Klassifizierungen, mithilfe derer sich der Naturschutz bisher recht erfolgreich die Natur strukturiert hat, untergraben, wenn sich die Arealverschiebungen einer Vielzahl von Arten im vorhergesagten Maße vollziehen und die bisher typische Zusammensetzung bestimmter Lebensgemeinschaften nicht aufrecht erhalten werden kann? Die Beurteilung neu zusammengesetzter Lebensgemeinschaften dürfte aus naturschutzfachlicher Sicht mit fortschreitendem Klimawandel zunehmend schwieriger werden. Werden historische Ideale hierfür zukünftig noch genug Orientierung liefern oder wird man sich zunehmend auch an dem vorhandenen qualitativen Zustand solcher Gemeinschaften orientieren müssen? Die Erkenntnis, dass manche hochspezialisierte Art wohl nicht mehr zu halten sein wird, ist schmerzhaft und widerspricht sowohl bisherigen Anstrengungen

und Ansprüchen des Naturschutzes, als auch internationalen Prioritäten. Werden unsere heutigen Schutzgebiete und Schutzgebietssystemen, die vor allem zur Erhaltung und Bewahrung von bestimmten Arten und Lebensräumen errichtet wurden, diesen Ansprüchen in Zukunft noch gerecht? Oder müssen wir unser Verständnis von Schutzgebietsfunktionen überdenken?

Der Klimawandel ist ein gesamtgesellschaftliches Problem mit teilweise tiefgreifenden Auswirkungen auf viele Bereiche. Die sich entwickelnden Prozesse müssen vom Naturschutz aufmerksam und mit Weitblick verfolgt werden, um im Falle von Fehlentwicklungen rechtzeitig Stellung beziehen zu können. Intensive Meinungsbildung und Engagement des Naturschutzes ist allein auch deshalb dringend notwendig, weil auch andere Beteiligte „nicht schlafen“. So ist zum Beispiel in der Forstwirtschaft, die Diskussion um Anpassungsmaßnahmen nicht nur in vollem Gange, sondern zum Teil schon entschieden. Bei der Aufforstung der von Kyrill betroffenen Waldflächen wird man auf die Douglasie, die Küstentanne und die Traubeneiche setzen.

Lars Borrass



Weitere Infos zum Klimawandel in NRW finden Sie hier:

Klimastudien NRW:
www.lanuv.nrw.de/klima/klima_studie.htm

Folgen des Klimawandels für den Wald in NRW:
www.forst.nrw.de/kyrill/walduklimawandel.htm

Klimafolgenkonzept und Umsetzungsbericht:
www.klimaschutzkongress-nrw.de/Klimaschutzkonzept_NRW/body_klimaschutzkonzept_nrw.html

NABU Projekt – Natur im Klimawandel: www.nabu.de/m06/m06_12/

Schutzgebiete Deutschlands im Klimawandel:
www.pik-potsdam.de/research/research-domains/climate-impacts-and-vulnerabilities/vme/schutzgebiete/index.html?set_language=de

NATZ – die junge Seite

Natur erleben und Spaß haben I Landesvollversammlung der Jugend am 11./12. August in Wildenrath einmal anders

In diesem Jahr möchte die NAJU NRW ihre Landesvollversammlung einmal ganz anders gestalten. Wir möchten gemeinsam mit unseren Aktiven die Natur genießen, einen gemeinsamen Abend verbringen und uns erst am nächsten Morgen mit den vereinsrechtlichen Dingen



beschäftigen. Folgendes ist geplant: Die Veranstaltung soll im Haus Wildenrath (Kreis Heinsberg) am 11. und 12. August stattfinden. Dort können wir auf einer großen Wiese unsere Zelte aufschlagen. Am 11. August ist eine Exkursion zu den Bibern im Schwalm/Nette Gebiet geplant. Eine Live-Beobachtung kann zwar nicht garantiert werden, aber die Natur ist dort wunderschön und Biber-spuren werden wir auf jeden Fall finden. Am Abend stehen Lagerfeuer und gemeinsames Grillen auf dem Programm. Stockbrot, Getränke, Musik und Geschichten werden nicht fehlen! Nach diesem gemütlichen Abend soll es am nächsten Morgen mit der formalen Sitzung weiter gehen. Alle Aktiven innerhalb der NAJU NRW sind demnach eingeladen am 11. und 12. August die Landesvollversammlung der NAJU NRW



Biberspur Fotos: Jörn Thebille

zu besuchen, um gemeinsam die Natur zu genießen und die zwei Tage mit zu gestalten.

Natur erleben und Spaß haben II Seminare, Freizeiten und Exkursionen



Erfolgreich ist die NAJU NRW in ihre Veranstaltungssaison gestartet! Die JugendleiterInnen-Fortbildung Anfang Mai bildete den Anfang eines hoffentlich noch erlebnisreichen Jahres. Mit 16 unter 18-jährigen TeilnehmerInnen begann das JugendleiterInnen-Seminar sehr lebhaft. Alle waren sehr interessiert an der Thematik, allerdings mussten häufiger Pausen eingelegt werden. Bei den sehr theoretischen Themenblöcken wie der Aufsichtspflicht, waren diese Unterbrechungen aber auch sehr angenehm. Der Referent war nach Abschluss der Fortbildung zuversichtlich, dass alle der verantwortungsvollen Aufgabe der zukünftigen Gruppenleitung gewachsen sind.



Allen TeilnehmerInnen konnte somit die Jugendleiter-Card nach den erfüllten Vorgaben ausgestellt werden. Es folgte dann über Pfingsten das Eltern/Kind-Seminar beim Emshof in Telgte. Sechs Familien zelteten direkt am Hof und genossen Natur, Landluft und gutes Essen. Der Auftakt wurde durch eine ganztägige Exkursion in die Rieselfelder Münster gemacht. Einen ganzen Tag Vögel beobachten und spazieren gehen in einer landschaftlich sehr ansprechenden Umgebung. Am nächsten Tag wurden Pfeil und Bogen gebaut und Insekten bestimmt. Kinder wie auch Eltern hatten an diesem Wald-Erlebnistag richtig viel Spaß! Die Abende waren mit Lagerfeuer und Stockbrot ganz toll. In diesem Jahr haben es auch die Kinder geschafft mit Feuerstein und Messer ein La-

gerfeuer zu entzünden. Eine spannende Erfahrung für Jung und Alt! Die Fortsetzung folgte Anfang Juni mit dem Seminar „Artenvielfalt leicht gemacht“! Dieses Seminar richtete sich an Kinder- und JugendgruppenleiterInnen, die ihren Blick schärfen und ihre Artenkenntnisse erweitern wollten. Der Exkursionsort „Krickenbecker Seen und ihre Umgebung“ eignete sich bestens für dieses Vorhaben. So wurden Vogelstimmen vermittelt, Insekten und Spinnen gefangen und das erlernte Wissen abschließend auf die Probe gestellt. Sensationelle Arten wurden zwar nicht entdeckt, allerdings Außergewöhnliche wie Ziegenmelker, Feldgrillen, Gelbrandkäfer sowie deren räuberische Larve und sich paarende Saumwanzen. Jede/r TeilnehmerIn hatte seine Erfolgserlebnisse bei der Bestimmung und so war auch dieses Seminar bei bestem Wetter ein großer Erfolg. Zukünftig können diese LeiterInnen auf die neugierigen Fragen der Kinder kompetenter antworten. SW





Die Pferdekutsche als Zelt und Fahrzeug

In den Herbstferien durch Sachsen-Anhalt

Bist du schon einmal eine Woche durch die Gegend kutschiert? Liebst du Pferde, Hunde, Natur und Landschaft? Dann ist diese Herbstfreizeit genau das richtige für dich! Für 7 Nächte sind zwei Pferdewohnwagen das Zuhause, mit dem jeden Tag 15 bis 20 km durch die älteste Kulturlandschaft Deutschlands gereist wird.

Mit diesen rollenden Gefährten wird aber nicht nur gefahren, sondern in ihnen wird auch gekocht und geschlafen. Die Übernachtungsplätze werden vielfältig sein. Die Kutschen werden mal bei einem Bauernhof stehen, oder auch einmal in der freien Natur. Während der Fahrten werden wir auch immer wieder nach Tieren Ausschau halten und bestimmt viele Rehe, Füchse und Hasen sehen. In der Nacht genießen wir dann den klaren Sternenhimmel bei Lagerfeuer und Stockbrot. Tagsüber wollen wir dann auch einmal Station machen und Bogen schießen, Lasso werfen und vielleicht auch mal das Jonglieren üben.

Eine Freizeit, die viel Spaß und Abwechslung bieten wird. Bei Interesse bitte melden bei der Naturschutzjugend NRW, Mail@naju-nrw.de, Tel.: 0211/159251-30, Teilnahmebeitrag 269 Euro, zzgl. An- und Abreise. Teilnahmealter: 12–18 Jahre, Termin: 29.09. – 06.10.2007.

Starkloff





FFH-Artenporträt

Helm-Azurjungfer

(*Coenagrion mercuriale*)

Eine seltene und an sehr spezielle Lebensräume gebundene Libellenart ist die Helm-Azurjungfer, die durch zunehmende Zerstörung der natürlichen Fließgewässer vom Aussterben bedroht ist.



Lebensraum der Helm-Azurjungfer
Fotos: S. Sczepanski

Den Namen verdankt die Kleinlibellenart einer schwarzen, helmähnlichen Zeichnung, welche sich auf der Oberseite des leuchtend blauen Hinterleibes der Männchen befindet. Die Weibchen indessen treten in zwei verschiedenen Farbformen auf: in der häufigeren gelbgrünen und der selteneren blauen.

In Deutschland kommt die Helm-Azurjungfer im südlichen Raum, sowie in weiten Teilen Mittel- und Ostdeutschlands vor. In Nordrhein-Westfalen sind aktuell weniger als zwanzig Vorkommen bekannt, von denen sich fast alle in der Westfälischen Bucht entlang der Flusstäler von Ems und Lippe befinden. In der Auswahl ihres Lebensraumes ist die Kleinlibelle sehr anspruchsvoll: Sie bevorzugt Kalkquellmoore oder kleine, besonnte, saubere Fließgewässer wie Bäche oder Gräben, die quellnah oder grundwasserbeein-

flusst sein müssen. Die Eiablage des Weibchens erfolgt in der reich strukturierten Unterwasservegetation, die ebenfalls Voraussetzung für das Vorkommen der Art ist. Die Larven entwickeln sich innerhalb von ein bis zwei Jahren am Gewässergrund zwischen Wasserpflanzen und Wurzelgeflecht und schlüpfen Mitte Mai. So ist die Libelle von Mitte Mai bis Mitte August bei der Paarung und bei der Nahrungsaufnahme am Gewässer zu beobachten, wobei sie kleine Insekten wie Mücken oder Köcherfliegen aufscheucht und im Flug erbeutet oder Läuse von den Pflanzen absammelt. Sie entfernt sich nur selten weit vom Fortpflanzungsgewässer und gilt daher als extrem standorttreu. Aufgrund der sehr speziellen Wahl ihres Lebensraumes, gilt die Helm-Azurjungfer durch eine Reihe unterschiedlicher Faktoren als gefährdet. Maßnahmen wie z.B. das Befestigen und Begradigen des Gewässers, intensive Landwirtschaft, die zur Verschlechterung der Gewässergüte führt oder die Entnahme großer Wassermengen zur Bewässerung zerstören zunehmend ihren Lebensraum. Mittlerweile wird sie sowohl in der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland als auch in der von Nordrhein-Westfalen als vom Aussterben bedroht eingestuft. Zudem wird sie im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie geführt. Somit müssen die Lebensräume der Helm-Azurjungfer als FFH-Gebiete und Naturschutzgebiete geschützt und durch das Mähen der Uferandstreifen und das Zurückschneiden und Entfernen von Gehölzen gepflegt werden, wodurch ein Zuwachsen und Veralgeln des Gewässers verhindert wird. Nur durch solche Maßnahmen kann der Bestand der Helm-Azurjungfer langfristig gesichert werden. *B. Hennigs*

Fortsetzung von
Seite 7

setzungen abgelehnt werden darf. Informationsansprüche bestehen auch gegenüber Privaten, die öffentliche Umweltaufgaben wahrnehmen, z.B. im Bereich der Abfallwirtschaft. Anders als der Bund hat NRW hier allerdings keine behördlichen Kontrollrechte geregelt. Wer sich also etwa mit einem privaten Abfallentsorger um die Herausgabe von Umweltinformationen streitet, wird gleich den kostspieligen Weg vors Verwaltungsgericht gehen müssen. Unerfreulich ist auch, dass die Behörden künftig einen breiten Spielraum

haben, von der vom Antragsteller gewünschten Übermittlungsform abzuweichen. Ob es allerdings europarechtlich tatsächlich korrekt ist, statt der gewünschten Übersendung von Kopien auf eine Akteneinsicht zu bestimmten Öffnungszeiten vertröstet zu werden, wird sicherlich noch für einige Auseinandersetzungen sorgen. Für anerkannte Naturschutzverbände bleibt es bei der Gebührenfreiheit (das sind die Kosten für den Verwaltungsaufwand). Auslagen (z.B. Kopierkosten) müssen allerdings erstattet werden.

Fazit: Das europarechtliche Pflichtprogramm wurde mehr schlecht als recht absolviert, Streitigkeiten um den Informationszugang sind absehbar. Die gemeinsame Stellungnahme der Naturschutzverbände zum NRW-UIG ist abrufbar auf der Homepage des Landesbüros unter <http://www.lb-naturschutz-nrw.de>.

Ellen Krüsemann ist beim Landesbüro der Naturschutzverbände u.a. zuständig für Fragen zu den Themen Naturschutz, FFH, Landes- und Regionalplanung sowie Energie

Stunde der Gartenvögel 2007 Endergebnisse für NRW

Auch in diesem Jahr veranstaltete der NABU die „Stunde der Gartenvögel“. Fast 5000 Vogelfreunde trotzten in NRW dem schlechten Wetter und reichten ihre Beobachtungen ein. Insgesamt liegen Meldungen aus 3541 Gärten vor. An der Spitze liegt die Amsel mit 15.101 Beobachtungen, gefolgt vom Haussperling mit 11.896 Meldungen. Die Kohlmeise hat sich mit 10.928 Beobachtungen knapp vor dem Mauersegler (10.216) den dritten Platz gesichert. Auf den weiteren Plätzen folgen Blaumeise (8471), Elster (7874) und Star (4631). Somit vertritt die Amsel ihre Position in NRW bereits zum dritten Mal erfolgreich. Heimlicher Gewinner der Gartenvogelaktion 2007 ist jedoch der Mauersegler, der seinen Rang bisher von Jahr zu Jahr kontinuierlich verbesserte. Lag er 2005 noch auf Platz elf, kletterte er im letzten Jahr bereits auf Position fünf. Dass er sich dieses Jahr den vierten Platz erobert, zeigt, wie wohl sich der Flugkünstler in den Häuserschluchten der



Kohlmeise Foto: Klaus Mühlmann

Großstädte Nordrhein-Westfalens fühlt. Jedoch ist er auch deutschlandweit mit insgesamt 78.233 Beobachtungen von Rang acht auf Rang sechs geklettert. Damit hat der Mauersegler, Vogel des Jahres 2003, insgesamt den größten Erfolg zu verbuchen, obwohl der Haussperling mit bundesweit 190.628 Beobachtungen den „Sieg nach Zahlen“ eingefahren hat. Bundesweit meldeten übrigens 59.625 Vogelfreunde ihre Beobachtungen, womit das diesjährige Engagement dem vom letzten Jahr (rund 60.000) in nichts nachsteht. Regionaler Spitzenreiter ist Recklinghausen mit 200 Gärten und 302 Teilnehmern. Fast ebenso zahlreich (mit 126 Gärten und 295 beteiligten Vogelfreunden) beteiligte sich Siegen Wittgenstein. Auf Platz drei

und vier befinden sich Wesel (158 Gärten und 269 Teiln.) und Steinfurt (156 Gärten und 246 Teiln.). Ebenfalls zahlreich beteiligten sich Mettmann, Bonn, Köln, Borken und Düsseldorf. Die gesamten Ergebnisse können unter www.nabu.de postleitzahlengenau abgefragt werden.

Britta Hennigs

Mitstreiter sind herzlich willkommen

LFA Botanik gegründet

Lange schon warten Botaniker und Pflanzenfreunde im NABU NRW auf die Gründung eines Landesfachausschusses Botanik. Nun ist es soweit. Ende März gründete ein Haufen Unerschrockener den LFA Botanik. Als Sprecher steht das Ehepaar Margenburg vom NABU Unna zur Verfügung. Mitstreiter für die botanischen Aspekte im Naturschutz sind herzlich willkommen. Kontakt: margenburg@nabu-unna.de, Tel.: 02307-84855 oder b.koenigs@nabu-nrw.de, Tel.: 0211-115 92 51-14.

Leserbrief des Oberbergischen Kreises zu Pressemitteilung NABU-Landesverband / Beitrag „Provinzposse um Fledermausstollen“ in der „Naturschutz in NRW“ 1/2007

Der Stollen „Guter Wilhelm“ in Morsbach, dessen Mundloch fünfzig Jahre verschüttet gewesen und damit für Mensch und Tier nicht zugänglich war, unterliegt dem Bergrecht. Daher ist das Bergamt für die Art und Weise der Sicherung des Stollens verantwortlich. Leider sind die Wünsche des Oberbergischen Kreises, den Stollen im Sinne des Fledermaus- und Amphibienschutzes zu sichern, vom zuständigen Bergamt nicht berücksichtigt worden. Trotz mehrfach durch den Oberbergischen Kreis veranlasster Nachsuche unter Hinzuziehung von Fachleuten sind in dem Stollen keine Fledermäuse gefunden worden. Aufgrund des erzielten negativen Ergebnisses lässt sich kein gesetzlicher Anspruch herleiten, auf einem fremden Grundstück Artenschutzmaßnahmen gegen die Absichten des Bergamtes oder des Grundstückseigentümers durchzuführen, auch wenn diese wünschenswert erscheinen mögen.

Der Oberbergische Kreis ist seit Jahrzehnten intensiv bemüht, natürliche Höhlen und ehemalige Bergwerks- und Luftschutzstollen in Abstimmung mit Grundstückseigentümern und Bergämtern für den Fledermausschutz zu sichern. Dabei wurden und werden die Anregungen und Hinweise des ehrenamtlichen Naturschutzes besonders gewürdigt. Besonders wichtig hierbei ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den betroffenen Grundstückseigentümern. Dieses Vertrauensverhältnis zum ehrenamtlichen und amtlichen Naturschutz war im Fall des Stollens in Morsbach jedoch nicht gegeben. Eine ausführliche Beschreibung der Situation um den Stollen „Guter Wilhelm“ finden Sie im Internet unter www.obk.de

Kooperationspartner, v.l.n.r.: Bernhard Kamp, Geschäftsführer NABU NRW, Josef Tumbrinck, Vorsitzender NABU NRW, Klaus Müller, Vorstand Verbraucherzentrale NRW und Matthias Arkenstette, Geschäftsführer Verbraucherzentrale NRW.



Kooperation mit VZ vereinbart Rat und Hilfe im Verbraucher- alltag für NABU-Mitglieder

Der NABU NRW und die Verbraucherzentrale (VZ) NRW haben eine intensive Kooperation vereinbart. Das ist vor allem für NABU-Mitglieder ein Grund sich zu freuen, denn sie können nun ausgewählte Dienstleistungen der unabhängigen Beratungsstellen der VZ NRW künftig zu günstigeren Konditionen nutzen. Dies gilt beispielsweise für den Kauf von Ratgebern und die Nutzung der Infothek in den 54 Beratungsstellen. Gegen Vorlage des Mitgliedsausweises wird beim Kauf der Ratge-

ber 10% Rabatt gewährt, die Nutzung der Infothek ist kostenlos. Doch nicht nur der NABU hat Vorteile von der Kooperation, auch die VZ profitiert: Sie kann sich zukünftig zielgerichteter als bislang bei im NABU organisierten Natur- und Umweltschützern als kompetenter Ansprechpartner in Verbraucherfragen profilieren. Zudem wurde vereinbart, in umweltschutzrelevanten Verbraucherfragen zukünftig stärker zusammenzuarbeiten und wo möglich gemeinsame Positionen und Aktivitäten abzustimmen. Diese Verabredung hat mit der Initiierung des Gründungsprozesses der Klima-Allianz NRW bereits erste Früchte getragen.

Buchtipps



Welcher Vogel ist das?
ISBN 978-3-440-10796-6,
256 Seiten,
958 Farbfotos
und 747 farbige
Vogelzeichnungen
jeder Band:
Euro 9,95,
KOSMOS Verlag,
Stuttgart, 2007

Neue „Naturverführer“-Reihe **Welcher Vogel ist das?**

Der Kosmos-Verlag hat eine neue Naturführerreihe entwickelt, die unter anderem mit einem Titel über Vögel startet. Mit Hilfe des handlichen Bandes kann der Benutzer die Vogelarten durch eine ausführliche Anleitung, große Abbildungen auf jeder Seite sowie zahlreichen Zeichnungen und Detailinformationen schnell und sicher bestimmen. Das Buch wird ergänzt durch ein Kapitel über Zugrouten, eine Bestimmungshilfe von Vogeleiern und zahlreiche Beobachtungstipps.

Als kostenloses Extra gibt es in jedem Buch einen persönlichen Zugangscode zum Runterladen der wichtigsten Arten für PDA's, MDA's und Smartphones. So ist es erstmals möglich, einen Naturführer multimedial zu verwenden und draußen in der Natur mit einem Klick Vögel zu bestimmen.

Ein Königreich für die Zukunft – Energie erleben durch das Kindergartenjahr!

Dieses vollkommen neuartige Handbuch für ErzieherInnen zeigt mit einer Vielzahl von Tipps und Anregungen wie man das spannende Thema „Energie erleben“ kindgerecht und abwechslungsreich in den Kindergartenalltag integrieren kann. Erstmals wird in einem Band das Thema Energie für das Vorschulalter umfassend bearbeitet. Im „Königreich der Zukunft“ erleben die Kinder viele Energieabenteuer. Wasser und Sonne, Wind und Bewegung, Wärme, Licht und Strom - in jeder Jahreszeit gibt es eine Menge zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren. Den Schwerpunkt des Handbuchs bilden Anregungen für die pädagogische Praxis. Deshalb werden zahlreiche Bausteine vorgestellt, die in den Einrichtungen direkt umgesetzt werden können. Ein buntes Poster mit Energieerlebnissen zu den vier Jahreszeiten begleitet die Kinder durch das Jahr.



Daneben bietet das 160 Seiten dicke Buch eine Fülle von Sachinformationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten sowie Begriffserklärungen zu Energie von A-Z und Energiespartipps. Das reich bebilderte und wunderschön aufgemachte Buch wurde zwar für den Kindergarten konzipiert, kann aber auch in der Primarstufe eingesetzt werden. Verfasser und Herausgeber dieses Handbuchs ist der Förderverein NaturGut Ophoven in Leverkusen, der seit über 20 Jahren nachhaltige Umweltbildung vermittelt. Gefördert wurde das Buch vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW.

Die „Naturschutz in NRW“ verlost 15 Bücher an die ersten Interessenten, die sich beim NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211-15 92 51-0, E-Mail: info@nabu-nrw.de melden.

Bestellung: 19,90 Euro inkl. 1 DIN A2-Poster plus 2 Euro Versand, Förderverein NaturGut Ophoven, Talstr. 4, 51379 Leverkusen, Tel: 02171-73499-24 (-0 Zentrale), Fax 02171-30944 zentrum@naturgut-ophoven.de www.naturgut-ophoven.de



„Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Kreises Siegen-Wittgenstein“, Band 8

Der aktuelle Sammelband gibt dem interessierten Naturfreund fachlich fundierte Informationen über die heimische Natur an die Hand. Er enthält diesmal ausschließlich Beiträge über Tiere aus dem Raum Siegen-Wittgenstein. So wird z.B. über das Vorkommen des Hirschkäfers, über Spinnenvorkommen verschiedener Naturschutzgebiete und über sel-

tene Libellenarten berichtet. Die meisten Beiträge befassen sich jedoch mit ornithologischen Themen. So gibt es u.a. zwei Brutvogelsiedlungsdichte-Untersuchungen und die Ergebnisse einer 20-jährigen Habicht-Bestandserfassung. Der Band kann zum Preis von 15,50 Euro beim NABU Siegen-Wittgenstein, Kölner Str. 11, 57072 Siegen bezogen werden. Wer an den übrigen Bänden dieser Reihe interessiert ist, findet weitere Infos unter www.biostationrothaargebirge.de

Veranstaltungen

**14. bis 16. September 2007, Minden- Haverstädt
„Fledermausworkshop im Wiehengebirge“**

Gebühren: 60 Euro inkl. Verpflegung

Dieser Fledermausworkshop dient neben dem Vermitteln von Wissen auch dem Lückenschluss des aktuellen Kartierungsstandes in NRW. So ist geplant, in

verschiedenen Landesteilen von NRW, die bislang nicht oder nur sehr unzureichend untersucht worden sind, die Fledermausfauna zu kartieren. Dies soll an einem Wochenende mit möglichst vielen ehrenamtlichen Helfern erfolgen. Derartige Workcamps werden seit vielen Jahren in den Niederlanden und in Österreich mit großem Erfolg durchgeführt. Nebenbei sollen die ehrenamtlichen Mitarbeiter auch viele notwendige Informationen zu Fledermäusen erhalten.

**19. Oktober 2007, Recklinghausen
„Zweites Forum: Waldnaturschutz in NRW“**

Gebühren: 18 Euro

In NRW gibt es zahlreiche Beispiele von Naturschutzprojekten im Wald, die von unterschiedlichster Seite durchgeführt werden. Sie reichen von klassischer Niederwaldbewirtschaftung, über den Erhalt von Alt- und Totholz bis hin zum völligen Nutzungsverzicht in

Naturschutzgebieten oder Naturwaldzellen. Durch den hohen Privatwaldanteil kommt hierbei dem Vertragsnaturschutz eine besondere Bedeutung zu. Die Veranstaltung bietet die Gelegenheit, diese unterschiedlichen Projekte darzustellen und sich fachlich darüber auszutauschen.

Anmeldungen: NABU NRW, Tel.: 0211 / 15 92 51-0, Fax: 0211 / 15 92 51-15 E-Mail: info@nabu-nrw.de